

«Durch solche Anlässe machen wir das Limmattal bekannt»

Bald findet in Urdorf und Schlieren das Zürcher Kantonalmusikfest statt. Dessen Co-Präsident Urs Dannenmann sagt im Interview, wieso das gut für die Region ist – und was ihm beim Organisieren Kopfschmerzen bereitet hat.

Lukas Elser

20 000 Besucher, 3000 Musizierende und ganz viel Blasmusik. Das wird das Zürcher Kantonalmusikfest bieten, wenn es vom 21. bis 23. Juni in Urdorf und Schlieren über die Bühne geht. Vor mehr als 20 Jahren fand der Anlass auch im Limmattal statt, damals in Dietikon. Co-Organisator Urs Dannenmann sagt im Interview, was das Publikum vom dreitägigen Fest erwarten kann.

Wie viele öffentliche Gelder erhalten Sie für das Fest?

Urs Dannenmann: Mit einem guten Konzept konnten wir die Fachstelle Kultur des Kantons überzeugen, uns einen Beitrag zu gewähren. Auch die Gemeinde Urdorf und die Stadt Schlieren unterstützen uns mit Beiträgen.

Können Sie eine konkrete Zahl nennen?

Das will ich nicht. Nur so viel: Wir befinden uns hier in einem sehr niedrigen sechsstelligen Bereich.

Was hat das Limmattal von der Investition?

In Urdorf hatten wir seit 2014 kein Dorffest mehr. Wir dachten uns: So etwas müssen wir doch einfach wieder

hinbringen. Und jetzt können wir das grossartige Kantonalmusikfest in Urdorf und Schlieren durchführen, was ja auch eine Art Dorffest ist. Und für die Region als Ganzes ist der Anlass fast noch wichtiger. In meinen Augen stellt das Kantonalmusikfest den Auftakt für die anderen grossen Anlässe dar, die in den nächsten Jahren hier stattfinden – insbesondere die Phänomene und die Regionale 2025. Zudem machen wir durch solche Anlässe das Limmattal in den anderen Regionen bekannt.

Springt für die Harmonien Schlieren und Urdorf finanziell etwas bei der Sache raus?

Die Hoffnung besteht, dass durch die Gastroeinnahmen im günstigsten Fall ein kleines Plus entsteht. Unser Hauptziel ist aber nicht das Geld, sondern Menschen mit einem vielseitigen Festprogramm Freude zu bereiten und vor allem junge Leute für die Blasmusik zu begeistern.

Würden Sie das Amt als Co-Präsident des Kantonalmusikfests nochmals übernehmen?

Ja. Es ist fantastisch, wie das Projekt über zweieinhalb Jahre gewachsen ist und nun kurz vor der Realisierung steht.

Sie haben dafür sogar Ihr Amt als Präsident der Harmonie Urdorf aufgegeben. Wollen Sie nach dem Fest wieder zurück ins Präsidium?

Nein. Nach 20 Jahren als Präsident der Harmonie Urdorf war der richtige Zeitpunkt gekommen, um die Leitung in neue Hände zu legen. Mit Christine Schwab haben wir eine ausgezeichnete Nachfolgerin gefunden. Ich werde aber weiterhin im Vorstand mitarbeiten.

Was hat an Ihren Nerven gezeht?

Manchmal tauchen im Lauf der Planung zusätzliche Ausgaben auf, die man nicht eingeplant hat. Das führt dann oft zu Diskussionen, weil man das fehlende Geld bei einem anderen Budgetposten einsparen muss. Wichtig scheint mir, eine positive Einstellung zu behalten, im Wissen, dass jedes Problem gelöst werden kann.

Welche Programmpunkte werden Sie auf keinen Fall auslassen?

Den Auftritt der Stubete Gäng werde ich nicht verpassen. Auch das Spiel der Stadtharmonie Zürich Oerlikon-Seebach, ein Verein der höchsten Klasse, will ich unbedingt hören.

Hören Sie die Musik, die Ihre Harmonie spielt, auch privat?



2002 fand das Fest in Dietikon statt: Der Musikalische Direktor der Stadtmusik Dietikon, Franz Honegger, dirigierte den Gesamtchor von gegen 1000 Musikantinnen und Musikanten auf dem Kirchhalde-Platz. Bild: Flavio Fuoli/Archiv

Eine Harmonie spielt Jazz, Klassik sowie Unterhaltungsmusik – Genres, die viele Menschen auch privat hören. Persönlich höre ich vor allem Aufnahmen, die wir von unseren Auftritten gemacht haben. Ich kann so nachhören, was wir gut gemacht haben – und wo wir uns verbessern können.

Sie spielen seit Ihrer Kindheit Blasmusik. Was ist so faszinierend daran?

Spontan fällt mir bei dieser Frage der italienische Komponist Gioachino Rossini ein. Ihm war es wichtig, dass die Besucher nach seinen Opern etwas mitnehmen. Und zwar eine Melodie, die sie auf dem Nachhauseweg singen und pfeifen können. Genau das findet man auch in der Blasmusik: Dieses Aufgehen in diesen Melodien. Das Musikfest bietet die Gelegenheit, dieses Gefühl zu erleben.

Im Alphabet kommt der Buchstabe U nach dem S. Weshalb wird beim offiziellen Namen der diesjährigen Ausgabe Urdorf vor Schlieren genannt?

Für einmal ist es tatsächlich so, dass in Urdorf der grössere Teil des Fests stattfindet. Das wollten wir mit dieser Reihenfolge betonen.

Stehen Sie gut im Zeitplan?

Definitiv. Wir müssen nur noch die letzten Details klären. Etwa, welche Handtücher und Getränke für die Popbands zum richtigen Zeitpunkt auf der Festbühne stehen sollen.

Ihr Verein hat im letzten Jahr einen Verlust von 10 000 Franken eingefahren. Holt man dieses Geld je wieder rein?

Dieser Verlust ist vor allem wegen unserer Reise nach München entstanden, das war eine einmalige Situation.



Er hat alle Hände voll zu tun: Der OK-Co-Präsident des Zürcher Kantonal Musikfests Urs Dannenmann auf dem Festgelände in Urdorf. Bild: Andrea Zahler

Zur Person

Urs Dannenmann

Zusammen mit dem Schlieremer Stadtrat Stefano Kunz (Mitte) sitzt Urs Dannenmann im Präsidium des Organisationskomitees des 31. Zürcher Kantonal Musikfest Urdorf+Schlieren. 1989 ist der in Romanshorn aufgewachsene Dannenmann nach Urdorf gezogen. Im Jahr 2000 stiess er zur Harmonie Urdorf und wurde kurz darauf für über 20 Jahre ins Präsidium des Vereins gewählt. Aktuell fungiert der IT-Spezialist als Vorstandsmitglied des Vereins. Der 59-Jährige spielt seit seiner Kindheit Klarinette. (lue)



Auch am 31. Zürcher Kantonal Musikfest dürften solche Paraden wieder viel Publikum anziehen: Musikwettbewerb anlässlich des Fests im Jahr 2002 in Dietikon. Bild: Flavio Fuoli/Archiv

Ein vielseitiges Programm

Die 31. Ausgabe des Zürcher Kantonal Musikfests bietet für Freunde eines fetzigen, musikalischen Spektakels ein vielseitiges Programm. Da ist der Kernteil, der sich den Musikvereinen des ganzen Kantons widmet. Rund 80 Formationen respektive 3000 Musikerinnen und Musiker aus dem ganzen Kanton reisen ins Limmattal und messen ihr musikalisches Können an einem zweitägigen Wettbewerb. Am Samstag, 22., und Sonntag, 23. Juni, treten sie an verschiedenen Orten in Schlieren und Urdorf sowie im Rahmen einer Parade auf. Bewertet werden die Formationen von namhaften Juroren, wie die Organisatoren schreiben. Zum krönenden Abschluss ist am Sonntagabend dann auch noch der Gesamtchor zu hören. Er wird die offizielle Festhymne dieser Ausgabe vortragen.

Breit gefächert ist auch das Rahmenprogramm. So treten verschiedene Musikgruppen auf: Die Sängerin Rosalia wartet mit Country, Rock und Pop auf. Schäubyschigg zeigt, wie experimentierfreudige Volksmusik geht, und Brässkalation, die schon Mani-Matter-Lieder neu interpretiert hat, was eine moderne Brassband draufhat. Weiter spielt die Swiss Band, ein ursprünglich von Ex-Swissair-Mitarbeitern gegründetes Gross-Ensemble. Es hat sich auf die Hits aus der modernen Musikgeschichte, Filmmusik und Musical-Melodien spezialisiert. Zu hören ist auch die Stubete Gäng, die sich zwischen Schlager und volkstümlicher Musik bewegt, sowie die sich in einem ähn-

lichen Bereich bewegende Compass Party Band. Wer es etwas rockiger möchte, mag mit dem Saint City Orchestra besser bedient sein. Diese Formation spielt Irish Punk Rock. Und schliesslich legt am Freitag und am Samstag der Urdorfer DJ Outside auf.

Die Veranstalter rechnen mit 20 000 Zuschauerinnen und Zuschauern. Die Wettspiellokale sind in Schlieren der Salmensaal und die grosse reformierte Kirche sowie in Urdorf die Turnhalle Weihermatt, die reformierte Kirche, der Embrisaal und die Zentrumschule. Die eigentlichen Festareale mit Essensständen und Festzelt befinden sich im und um den Stadtpark Schlieren respektive im Zentrum von Urdorf.

Die Paraden finden am Samstag und Sonntag, jeweils um 13.30 Uhr, auf der Strasse Im Moos in Urdorf statt. Der Gesamtchor des Musikfests bespielt am Sonntag um 17 Uhr den Kiesplatz beim Festzelt in Urdorf. Daran anschliessend um 18 Uhr findet die Rangverkündigung mit Fahnenübergabe im Festzelt statt. Gastgeber der diesjährigen Ausgabe sind der Musikverein Harmonie Urdorf und der Musikverein Harmonie Schlieren. Die Schlieremer nutzen den Anlass, um auf ihren 100. Geburtstag anzustossen, und die Urdorfer, um auf ihren 75. Geburtstag anzustossen. Das Fest dauert am Freitag von 17.30 bis 2 Uhr, am Samstag von 8 bis 4 Uhr und am Sonntag von 8 bis 20 Uhr. Tickets für den kostenpflichtigen Teil des Anlasses sowie weitere Infos sind unter www.zkmf2024.ch erhältlich. (lue)

35 Pflanzkisten schmücken jetzt die Limmattfeld-Strasse

Die Stadt Dietikon hat mit Bewohnenden und den Schulen im Quartier eine Bepflanzungsaktion umgesetzt.

Florian Schmitz

Das Dietiker Neubaugartier Limmattfeld ist nicht bekannt für seine blühende Natur. Es steht exemplarisch dafür, dass in urbanen Siedlungsgebieten die Lebensräume von Wildbienen und Schmetterlingen zunehmend bedroht sind. Von daher verwundert es nicht, dass die Stadt gerade im Limmattfeld eine Bepflanzungsaktion durchführt.

An der Limmattfeld-Strasse, die parallel zur Hauptachse Heimstrasse durchs Quartier verläuft, stehen zwischen dem Busdepot und dem Schulhaus Stierenmatt neu 35 Pflanzkisten. Acht davon befinden sich auf dem Schulgelände selbst. Gemeinsam mit dem Quartierverein Limmattfeld habe die Stadt Quartierbewohnende, die Kita Chinderstern, den lokalen Hort, das Schulhaus Stierenmatt und das örtliche Studio «Yoga in a Bag» für eine Zusammenarbeit gewinnen können, erzählte Oliver Grübner, Präsident der Grünen Dietikon, am Freitag vor Ort.

«Es ist auch ein soziales Projekt»

Grübner ist Teil der Projektgruppe «Artenvielfalt Dietikon», die unter anderem aus Vertretern der Stadt sowie Initianten der kommunalen Volksinitiative «Mehr Artenvielfalt für Dietikon» besteht. Diese wurde lanciert von den Grünen und dem Natur- und Vogelschutzverein Dietikon (NVD). Sie kam gar nie bis an die Urne, weil sich der Stadtrat dafür aussprach und der Gemeinderat sie dann im Februar 2023 einstimmig annahm. Die Aktion im Limmattfeld ist das zweite Projekt, das mit dem für die Initiative gesprochenen 900 000-Franken-Kredit umgesetzt wird, nachdem im April mit neuen Hecken bei der Stadt-

halle und Vorbereitungsarbeiten beim Fondlihof der Grundstein gelegt worden ist.

Die Kisten wurden mit einer Vielfalt von Wildstauden, Küchenkräutern und Gemüse bepflanzt. Sie werden künftig dank der ausführlichen Zusammenarbeit mit dem Quartier von den Menschen direkt vor Ort bewirtschaftet. «Es ist auch ein soziales Projekt», sagte Grübner. Deshalb werde ein Auge zugezückt, wenn mal weniger wertvolle Pflanzen in den Holzkisten landeten.

Grundsätzlich gehe es darum, die Bevölkerung für ein Problem zu sensibilisieren: Gängige Balkon- und Gartenpflanzen wie Geranien, Forsythien oder Hortensien sehen zwar schön aus, aber halten keine Nahrung für Bienen oder Schmetterlinge bereit. Dagegen seien einheimische Wildstauden wie die Glockenblume oder der Wiesensalbei nicht nur farbenprächtig, sondern auch ökologisch wertvolle Alternativen.

Neben den Pflanzkisten sollen in den nächsten Monaten und Jahren im Limmattfeld auch die Flächen um die Bäume aufgewertet werden, wie das Stadtplanungsamt schreibt. Die momentan fast nur mit Gras oder Kies bedeckten Flächen sollen in Zukunft Pflanzen, die normalerweise an mageren Trockenstandorten vorkommen, einen Lebensraum bieten. So sollen insgesamt 1100 Quadratmeter zu blütenreichen Lebensräumen werden. In einer Nebenstrasse wurden bereits einzelne Flächen von Zigarettenkippen und Unkraut befreit, um sie für die Ansaat von Wildblumen vorzubereiten.

Neu hat die Stadt zudem die Aktion «Hecken für Privatgärten» lanciert, die Interessierten ermöglicht, bei der Stadt verschiedene Sträucher für ihre Gärten kostenlos zu bestellen.



Die Kinder der Kita Chinderstern halfen auch mit bei der Bepflanzung der Holzkisten. Bild: Alex Spichale

Grundsätzlich steht der Verein finanziell gut da. Mit unseren Konzerten können wir immer wieder die Zentrumschule Urdorf füllen und Einnahmen generieren.

Derzeit verzeichnet der Verein 200 Mitglieder. 2013 waren es noch 300. Bereitet Ihnen dieser Rückgang Sorgen?

Besorgniserregend ist das sicher nicht. Aber natürlich schmerzt es, wenn wir durch Ereignisse wie Corona Abgänge verzeichnen müssen. Allerdings stossen auch immer wieder neue Leute dazu. Kürzlich meldete sich ein Spanier bei uns und fragte, ob wir noch Platz für ihn hätten. Er habe in seinem Heimatland Schlagzeug gespielt und suche jetzt wieder etwas. Übrigens suchen immer wieder Expats Anschluss bei uns. Es stimmt eben doch, dass Musik verbindet.